



Marlene in Paris

Falling in love again – Marlene in Paris

Die Frau im Spiegel ist jung, ich bin alt und ich bin froh darüber. Die gesunde Lebensweise kann ich nun getrost den Jungen überlassen. Der Himmel treibt rote Wolken und ich rauche und trinke.

Mein Gesicht ist schmal, meine Augen groß wie eh und jeh. Die Beine tragen mich nicht mehr. Der Wein treibt mir Erinnerungen ins Hirn. Nie wieder arbeiten. Nur rauchen und trinken. Nie wieder schön sein müssen. Ich habe einfach die Tür zugemacht und seit fünfzehn Jahren nicht mehr aufgemacht. Nun kann ich in Ruhe hässlich werden, im Spiegel bin ich immer noch schön und als Gesellschaft war der Wein mir noch immer lieber als jeder andere abgesehen von mir, aber ich bin ja sowieso da.

Ich bin in Paris. Ich habe Lola gemacht, ich habe Hollywood gemacht, ich habe Berlin gemacht und nun bleibe ich hier. Sie sind alle weg. Tot. Wenn sie nicht tot sind, habe ich sie vergrault.

Champagner. Kuchen. Das Klingelschild ist entfernt. Niemand soll wissen, dass ich hier wohne und niemand braucht zu klingeln. Niemand kommt.

Hätte nicht gedacht, dass es so lange dauert mit dem Sterben. Muss zusehen, dass der Alkoholvorrat noch reicht, bis es soweit ist. Tabletten wären zur Not auch noch da. Champagner. Kuchen. Ich habe mein Leben lang essen wollen, nun habe ich mich eingeschlossen, um zu essen, und weißt du was? Es geht mir besser als je zuvor. Marlene in Paris. Nudeln, Whiskey, roter Wein und Zigaretten.

Ich habe sie gehabt. Ich habe sie alle gehabt. Ich habe Sternberg gehabt, Rudi sowieso, Remarque, ich habe Edith gehabt, ich habe Greta gehabt. Oh, nee, die habe ich nicht gehabt, die hätte ich gerne gehabt. Goebbels hätte ich haben können, aber den wollte ich nicht.

Roter Wein. Die Frau im Spiegel ist so jung, mein Gott, ist die jung. Könnte fast meine Tochter sein, oder nein, dafür ist sie zu jung. Ich bin dick. Meine Beine tragen mich nicht mehr, nicht nur, weil ich schwach bin, sondern auch, weil ich so dick bin, seit ich esse. Aber das macht ja nichts. Es ist nicht groß hier, weit müssen sie hier nicht gehen.

Ich habe den Krieg gemacht. Jawoll, ich darf wohl sagen, ohne mich wäre er nicht gewonnen. War ne prima Zeit, ich unter Männern, und alle wollten sie mich. Und nur mich. Keine andere da, die sie auch hätten haben wollen.



Pastis, Pralinés, Croissant, Gouloises. Café au lait. Mein warmes weiches Bett. Ich kann die alten Lieder nicht mehr hören. „Falling in love again“. Ich hab mich nie verliebt. Ich hab sie alle gehabt. Aber verliebt? Ins Publikum. In den Wein. In mich. Ich trinke auf mich.

Mein Gott, ist die jung. Und so zart. Nie gedacht, dass es mal so weit kommen würde mit mir. Meine Platten sind gut, kann man nicht anders sagen. Ich liege auf dem Sofa und höre mir alles an. Und sehe die Filme. Als Kerl bin ich noch besser als als Frau. Das hat auch Edith gemerkt. Rudi sowieso. Marlene in Paris.

Ich seh toll aus in den Abendkleidern und dem Pelzmantel. Schöne Frau. Schöner als Greta, schöner als Mae, schöner als Marilyn, die später gekommen ist. Ja, die Tabletten. Sie helfen. Und wenn es mal gar nicht mehr geht, helfen sie auch. Aber vorher muss ich noch den Alkohol austrinken.

Essen, saufen, rauchen, Sex. Mehr braucht es nicht zum Leben. Hätt ich das mal vorher gewusst.

Aus: Vor dem Sex

© Barbara Lucassen 2012